

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

MAXIMILIAN SCHÄFER/FLORIAN EBER

Erinnerbare Kindheit und Jugend in
Heimerziehung. Befunde zur kustodialen
Archivierung des Heimalltags am Beispiel
Freistatt (S. 121-138)

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

Maximilian Schäfer/Florian Eßer

Erinnerbare Kindheit und Jugend in Heimerziehung

Befunde zur kustodialen Archivierung des Heimalltags am Beispiel Freistatt

Die Zugriffsmöglichkeit auf ein reichhaltiges »Archiv« über Kindheit und Jugend bestehend aus familial tradierten Narrationen, Fotos, gesammelten Materialien sowie aktivierbaren Auskunftspersonen stellt für Menschen oftmals eine wenig hinterfragte Selbstverständlichkeit dar. Gleichzeitig verdeutlicht eine Grunderkenntnis der autobiografischen Gedächtnisforschung – »Wir sind, was wir erinnern« (Pohl, 2010: 80) – die enorme Relevanz derartiger Medien des Erinnerns als Form der Geschichtsüberlieferung für biographische Identitätsarbeit. Demgegenüber ermittelten diverse Studien, dass insbesondere Menschen mit Heimerfahrung oftmals nur über sehr »lückenhafte Erinnerungen an [...] Kindheit und Jugend« (Runder Tisch Heimerziehung, 2010: XVIII) verfügen sowie das Fehlen von basalen Informationen und »Identitätsaufhängern« (Goffman, 1975: 76) im Hinblick auf vergangene Ereignisse, relevante Personen und das frühere Sein beklagen (vgl. Murray/Humphreys, 2012; MacNeil et al., 2018; Guerrini/Leitner/Ralser, 2020; Hoyle et al., 2020). Heimerfahrene Menschen sind in der Folge für ihre biografische Arbeit vielfach auf hierfür eher ungewöhnliche Medien des Erinnerns zurückgeworfen, indem sie im Fall einer Archivierung und Zugänglichkeit häufig nur noch über sie während der Zeit der Heimunterbringung für institutionelle Zwecke produzierte Akten heranziehen können.

Vor diesem Hintergrund diskutiert der Beitrag ausgewählte Befunde zu archivierten Materialien über Heimerziehung am Beispiel der überlieferten Akten über die Erziehungsheime in Freistatt, die im Hauptarchiv Bethel in Bielefeld verwahrt werden.¹ Fokussiert wird dafür die Frage, welche Erinnerungen an Kindheit, Jugend und den gemeinsamen Alltag in Erziehungsheimen durch archivierte Aufzeichnungen und damit einhergehende Geschichtsüberlieferungen präfiguriert werden. Neben den Inhalten dieser Archivalien beschäftigt uns in diesem Zusammenhang auch die Frage nach deren Zugänglichkeit für ehemals fremduntergebrachte Men-

¹ Freistatt war eine Teilanstalt der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel sowie gleichnamige Ortschaft, die 1899 relativ abgelegen und umgeben von »Heide- und Moorgelände« (Siebold, 1999: 7) gegründet wurde. Neben der Unterbringung von wohnungslosen Männern und Männern mit Alkoholproblemen umfasste die Teilanstalt im Untersuchungszeitraum auch zwischen vier und sieben Erziehungsheime für männliche Jugendliche. Diese zum Teil oder zeitweise geschlossenen Heime hießen »Haus Moorburg«, »Haus Moorstatt«, »Haus Moorhort«, »Haus Moorhof«, »Haus Deckertau«, »Haus Neuwerk«, »Haus Wegwende«, »Haus Heimstatt«, »Haus Wietingshof« sowie »Heilpädagogisches Schülerheim«. Während die meisten Gebäude dieser Erziehungsheime in der Ortschaft Freistatt mittlerweile abgerissen wurden, diente das noch existierende Gebäude von »Haus Moorhort« als weitgehend authentisch gebliebene Kulisse für den 2015 veröffentlichten Spielfilm »Freistatt«. Gegenwärtig fungiert das Gebäude als besuchbare Erinnerungsstätte an die Geschichte der Heimerziehung in Freistatt. Der gesamte Aktenbestand über Freistätter Heimerziehung befindet sich im Hauptarchiv Bethel in Bielefeld.